

Techniker Krankenkasse, Hopfenstr. 2c, 24114 Kiel

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Frau Katja Rathje-Hoffmann
Vorsitzende des Sozialausschusses des
Schleswig-Holsteinisches Landtags
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

**Landesvertretung
Schleswig-Holstein**

Hopfenstr. 2 c
24114 Kiel

Sören Schmidt-Bodenstein
soeren.schmidt-bodenstein@tk.de

16. Januar 2026

Stellungnahme der Techniker Krankenkasse, Landesvertretung Schleswig-Holstein,
zum Antrag:

Ambulante medizinische Versorgung in Schleswig-Holstein für die Zukunft sichern
Antrag der Fraktionen von SPD, FDP und SSW – Drucksache 20/3438(neu) 2. Fassung

Sehr geehrte Frau Rathje-Hoffmann,

vielen Dank für die Möglichkeit einer Stellungnahme zum o.g. Antrag der Fraktionen von
SPD, FDP und SSW.

Wir begrüßen zum einen die Intention des Antrages, die ambulante medizinische Versorgung
in Schleswig-Holstein zukunftsorientiert weiterzuentwickeln und zum anderen die im Antrag
enthaltene Aussage, dass die Sicherung der Versorgung zugleich eine gesamtgesellschaftliche
Aufgabe ist.

Medizinische Versorgungszentren (MVZ) als Versorgungsoption nutzen

Aus Sicht der TK können MVZ - ergänzend zur freiberuflichen, niedergelassenen Tätigkeit
von Ärztinnen und Ärzten - eine gute Möglichkeit sein, die Kooperation verschiedener ärztlicher
Fachrichtungen zu organisieren und dem Bedürfnis vor allem junger Ärztinnen und Ärzte
nach einer Tätigkeit im Angestelltenverhältnis Rechnung zu tragen. MVZ sind mit ihren wohn-
nortnahen medizinischen Behandlungsangeboten schon heute ein Bestandteil der ambulanten
Versorgung.

Kommunale MVZ sind darüber hinaus eine gute Möglichkeit, gerade in strukturschwächeren
Regionen unseres Landes, neben der haus- und fachärztlichen Versorgung weitere an der
medizinischen und pflegerischen Versorgung beteiligte Leistungsangebote (Physiotherapie,
Ergotherapie, ...) und evtl. weitere kommunale Angebote "anzudocken", um damit – neben

2 - 16. Januar 2026

der ambulanten medizinischen Versorgung - auch die Infrastruktur in ländlicheren Regionen weiter auszubauen.

Ein Förderprogramm der Landesregierung zur Unterstützung der Kommunen bei der Gründung oder Erweiterung kommunaler MVZ würden wir begrüßen. Vor dem Hintergrund der ohnehin schon angespannten Finanzsituation in der GKV und der gesamtgesellschaftlichen Bedeutung, muss die Förderung aus Haushaltsmitteln des Landes erfolgen.

Delegation ärztlicher Leistungen ausbauen

Der medizinische Assistenzberuf ist ein vielversprechender Ansatz, um dem demografischen Wandel, veränderten Krankheitsbildern und dem Fachkräftemangel entgegenzutreten. Angesichts der zunehmenden Komplexität in der Versorgung müssen Ärztinnen und Ärzte stärker als bisher unterstützt und entlastet werden. Hierzu zählen etwa komplexer werdende Dokumentations- und Managementprozesse, aber auch patientenbezogene Tätigkeiten. Hinzu kommt, dass vor allem in ländlichen Regionen Fach- und Hausarztpraxen Schwierigkeiten haben, Fachkräfte zu finden. Die Delegation ärztlicher Leistungen an weitergebildete medizinische Fachkräfte gewinnt deshalb zunehmend an Bedeutung.

Die TK sieht großes Potenzial in der Berufsausbildung von Physician Assistants (PA), insbesondere im Hinblick auf die Entlastung der Ärztinnen und Ärzte. Deshalb engagiert sich die TK seit 2020 im Studiengang an der FH Westküste und war Partner des aus Mitteln des Versorgungssicherungsfonds bis 8/2023 geförderten Studiengangs.

PA fungieren als Bindeglied zwischen Patientinnen und Patienten auf der einen Seite und den Ärztinnen und Ärzten auf der anderen Seite. Konkret kann das ärztliche Personal Aufgaben wie die Patientenaufklärung oder die Erhebung der Krankengeschichte an die PA delegieren und sich auf deren Kernaufgaben konzentrieren.

Versorgungssicherungsfonds als flexibles Förderinstrument nutzen

Die TK unterstützt die antragstellenden Fraktionen in ihrer Forderung, den Versorgungssicherungsfonds wiederaufleben zu lassen. Über den Versorgungssicherungsfonds wurden bzw. werden noch Modelle gefördert, die exemplarisch die Möglichkeiten und den Nutzen digitaler Vernetzung und Unterstützung in den Mittelpunkt stellten. Darüber hinaus hat sich der Fonds als wichtiges Instrument für die Erprobung und die Vermittlung neuer Versorgungsansätze bewährt.

Projekte wie VidiKi (Videosprechstunde für Kinder mit Diabetes), Telemedizin im ländlichen Raum/Astral oder auch die Etablierung des Studiengangs PA an der FH-Westküste, haben wichtige Impulse geliefert, um die Versorgungslandschaft in Schleswig-Holstein weiterzuentwickeln.

Bessere Patientensteuerung durch ein Primärversorgungssystem

Die medizinische Versorgung steht jetzt vor einer doppelten Herausforderung: Die Nachfrage nach Terminen steigt, während die verfügbaren Ressourcen perspektivisch abnehmen. Viele

3 - 16. Januar 2026

Praxen werden durch leichtere Fälle gebunden, während Patientinnen und Patienten mit dringlicherem oder komplexerem Behandlungsbedarf oft zu lange warten müssen. Eine gut organisierte Koordination der Patientinnen und Patienten, unter Einbeziehung vorhandener digitaler Angebote, kann hier den entscheidenden Unterschied machen - weniger Warten und schneller zur passenden Behandlung. Gerade in einem Flächenland wie Schleswig-Holstein ist das entscheidend. Wer auf einer Nordseeinsel oder in einer ländlichen Region lebt, hat oft weite Wege bis zur nächsten Praxis oder in die Klinik.

Damit die Menschen auch zukünftig schnell und bestmöglich behandelt werden und auch das medizinische Personal entlastet wird, brauchen wir eine kluge und hochwertige Patientensteuerung nach dem Prinzip: digital vor ambulant vor stationär.

Genau hier setzt unser Vorschlag eines **Primärversorgungssystems** an. Wir schlagen ein strukturiertes Modell vor, das Patientinnen und Patienten sicher und bedarfsgerecht durch die medizinische Versorgung leitet. Im Mittelpunkt steht bei jedem neuen Behandlungsanlass eine digital-gestützte bundesweit standardisierte und ärztlich entwickelte Ersteinschätzung, die den individuellen medizinischen Bedarf ermittelt und den passenden Behandlungspfad empfiehlt.

Egal, ob Patientinnen oder Patienten sich mit ihrem gesundheitlichen Anliegen an eine Praxis, eine Klinik oder die 116 117 wenden oder aber die Ersteinschätzung selbst zu Hause digital am Notebook angehen: Der Zugang in die medizinische Versorgung erfolgt immer gleich über das standardisierte Ersteinschätzungstool. Diese soll gesundheitliche Probleme schnell einordnen und den passenden Behandlungspfad empfehlen.

Wenn danach ein Termin in der Haus- oder Facharztpraxis notwendig ist, soll die Vergabe über eine digitale Termin-Plattform erfolgen, auf der Arztpraxen Terminkontingente für die Versicherten bereitstellen. Innerhalb des Versorgungssystems koordiniert die Primärärztin beziehungsweise der Primärarzt dann den weiteren Behandlungsverlauf. Aber auch eine telemedizinische Behandlung oder Beratung durch geschultes medizinisches Personal kann das Ergebnis der Ersteinschätzung sein.

Digitale Versorgungsangebote konsequent weiterentwickeln

Um die Versorgung der Menschen zukünftig noch besser zu organisieren und medizinisches Personal weiter zu entlasten, müssen die digitalen Möglichkeiten (Telemedizin, Telekonsil, Videosprechstunden) konsequent genutzt werden. Ebenso konsequent müssen die digitalen Kommunikationsdienste zwischen den Leistungserbringenden genutzt und die elektronische Patientenakte fest im Alltag der Praxen und Kliniken integriert werden.

Es muss auch nicht immer der Arzt oder die Ärztin auf den Weg zu den Patientinnen und Patienten machen. Hier können Physician Assistants oder andere qualifizierte medizinische Fachkräfte behandlungsbedürftige Menschen im Rahmen der Delegation aufsuchen und vor Ort digitale Möglichkeiten nutzen, um nach Erforderlichkeit weitere Behandlungsoptionen mit der Ärztin oder dem Arzt in der Praxis abzustimmen.

4 - 16. Januar 2026

Für konsiliarische Mitbehandlungen muss man nicht zwingend Menschen von a nach b transportieren, sondern kann die relevanten Informationen auf digitalem Weg austauschen, um ortsflexibel behandeln zu können. Modelle wie Telemedizin im ländlichen Raum (gefördert über den Versorgungssicherungsfonds) haben gezeigt, dass das geht.

Bedarfsplanung

Für das Thema Bedarfsplanung schließen wir uns der Stellungnahme des Verbandes der Ersatzkassen, Landesvertretung Schleswig-Holstein, an.

Innovationskraft im Land Schleswig-Holstein klug nutzen

Um in Schleswig-Holstein neue Wege in der medizinischen Versorgung zu gehen, sollten die Möglichkeiten der Künstlichen Intelligenz stärker genutzt werden. Etwa um Versorgungsstrukturen effizienter und patientenorientierter zu gestalten – durch digitale Sprechstunden, KI-gestützte Diagnostik oder datenbasierte Präventionsangebote.

Mit dem Labor Lübeck des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz GmbH, dem Institut für Elektrotechnik in der Medizin (IME) an der Universität zu Lübeck oder dem Hanse Innovation Campus, nimmt Lübeck in Norddeutschland eine Vorreiterrolle bei den Themen Digitalisierung und KI ein. Nicht ohne Grund gilt Lübeck als "KI-Hauptstadt des Nordens".

Auch mit Hilfe des Netzwerkes des Life Science Nord im Bereich Digital Health können innovative Projekte initiiert und vorangetrieben werden, um die medizinische und pflegerische Versorgung weiterzuentwickeln.

Besonders in einem Flächenland wie Schleswig-Holstein können die oben genannten Institutionen mit ihrer Innovationskraft dazu beitragen, digitale Gesundheitslösungen voranzubringen, die Versorgungsengpässe auf dem Land abmildern und gleichzeitig die Qualität der medizinischen Betreuung erhöhen.

Die Aktivitäten in Lübeck haben bislang u.a. einen Schwerpunkt im Bereich der sogenannten Präzisionsmedizin und der Spitzenmedizin. Fragestellungen des Beitrages von Künstlicher Intelligenz zum Themenfeld Fachkräftemangel, Unterstützung einer Arbeitsteilung der verschiedenen Gesundheitsberufe, das Empowerment von Patientinnen und Patienten sowie eine Entlastung von Fachkräften in der Fläche sind bislang eher unterrepräsentiert. Hier könnte eine vom Land ausgelobte Sonderförderung - beispielsweise im Rahmen eines wieder aufgelegten Versorgungssicherungsfonds - entsprechende Schwerpunkte setzen.

Freundliche Grüße
Sören Schmidt-Bodenstein
Leiter der TK-Landesvertretung Schleswig-Holstein